Das Interview führte Andreas Stein

»Auch mal in die Provinz fahren«

Interview mit Martina Michels (Antifa Ahrweiler)

Mit dem Aktionsbüro Mittelrhein (ABM) ist in den letzten Jahren eine neonazistische Kameradschaftsstruktur entstanden, die im Hinterland zwischen Bonn und Koblenz aktiv ist (vgl. Lotta # 38). Die Neonazis versuchen aggressiv, die Region um Remagen und Bad Neuenahr- Ahrweiler zu ihrem Territorium zu machen. Dabei organisieren sie nicht nur die jährlichen Aufmärsche in der Region: Anfang des Jahres bezogen sie das „Braune Haus Neuenahr", ein Wohnhaus in Bad Neuenahr. Seitdem ist eine starke Zunahme ihrer Aktivitäten zu beobachten, es häufen sich Übergriffe. LOTTA sprach mit Martina Michels von der Antifa Ahrweiler.

Ihr habt zum 8. Mai 2010 in Remagen eine antifaschistische Kundgebung mit Konzert organisiert. Was war der Anlass?

Hauptanlass für uns war neben der historischen Bedeutung des 8. Mai die immer stärker werdende Präsenz organisierter Neonazis und ihrer Aktionen sowie vor allem die fahrlässige Ignoranz der Bürger demgegenüber. In der Nacht vor einem Vortrag im März 2010 über die Nazi-Szene in der Region um Remagen und Ahrweiler, der im Bonner Buchladen *Le Sabot* stattfand, wurde dort ein Fenster eingeworfen, eine Woche später wurde die Wohnung einer Familie in Bad Neuenahr-Ahrweiler angegriffen, die schon länger von Neonazis bedroht wird. Dazu wurden seit Beginn des Jahres wieder alternativ aussehende Jugendliche bedroht und ihre Autos beschädigt.

In Remagen kam es im Zusammenhang mit dem Naziaufmarsch am 21. November 2009 zu zwei versuchten Brandanschlägen auf Autos, die die Neonazis wohl vermeintlichen GegendemonstrantInnen zuordneten. Nach dem Aufmarsch wurden in der Innenstadt zwei Jugendliche aus der alternativen Szene von Neonazis angegriffen und so schwer verletzt, dass sie im Krankenhaus behandelt werden mussten. Fakt ist, dass die Neonazis aus dem Kreisgebiet Anti-Antifa-Arbeit machen. Die Kundgebung war daher ein wichtiges Mittel, um die Aufmerksamkeit auf die Bedrohung durch die Neonazis zu lenken.

Wart Ihr ansonsten zufrieden?
Wir sehen die Kundgebung durchaus als Erfolg an. Wir haben viele Menschen erreicht, und die Stimmung war auch sehr gut. Positiv überrascht waren wir, dass keine behelmte Polizeihundertschaft in Sichtweite aufmarschierte; das ist für den Kreis Ahrweiler keine Selbstverständlichkeit. Leider wurden Menschen, die sich eigenverantwortlich um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung bemühten, von der Polizei behindert. Das Resultat war dann, dass bei zwei Autos von BesucherInnen die Reifen aufgeschlitzt wurden. Solche Übergriffe sind für Remagen, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Umgebung traurige Normalität.
Die Arbeit mit dem bürgerlichen „Bündnis Remagen für Demokratie und Frieden" war insgesamt sehr durchwachsen. Wir waren sehr froh darüber, dass sich dieses Bündnis gründete und uns einlud. Doch im Verlauf der vermeintlichen Zusammenarbeit wurde mehr und mehr klar, dass die Intention des bürgerlichen Bündnisses, das beispielsweise einen „Friedenslauf" organisierte, nicht die Bekämpfung des örtlichen Nazi-Problems war, sondern eine Art Lobpreisung der deutschen Demokratie und ihrer Verteidiger. Ein Friedensfest der „Anständigen".

Was sagen denn Behörden und Zivilgesellschaft zu Eurer Arbeit?
Wir bekommen oft mit, wie Menschen sich hier klammheimlich darüber freuen, wenn Nazis mal wieder einen „Punk" verprügelt haben. Ein Nutzer eines lokalen Internetforums kommentierte den Angriff von Neonazis auf zwei alternative Jugendliche am 21. November 2009 mit dem Satz: „Sollen sich die Extremisten ruhig die Birnen einkloppen". Das ist für uns ein großes Problem in der lokalen Zivilgesellschaft: AntifaschistInnen werden mit den Nazis gleichgestellt, antifaschistische Aufkleber rufen teilweise weit mehr Empörung hervor als die an die Wand geschmierte Parole „Nationaler Sozialismus jetzt", ganz zu schweigen von den tausendfach verklebten Neonazi-Aufklebern im gesamten Kreisgebiet. Bis heute wurde in keinem Polizeibericht einer der vielen gewalttätigen Neonazi-Übergriffe erwähnt, während zum Beispiel ein friedlich verlaufendes „Punktreffen" schnell kriminalisiert wurde.
Glücklicherweise gibt es auch einige Ausnahmen. So bekommen wir neben Drohungen der Neonazis auch hin und wieder lobende Worte von BürgerInnen des Kreises zugeschickt. Das baut auf und bestärkt uns sehr darin, unsere Arbeit fortzusetzen.

In der letzten LOTTA gab es einen Artikel über das „Aktionsbüro Mittelrhein". Gab es eine Reaktion darauf?
Dank diesem Artikel haben Einzelpersonen Flugblätter in der Nachbarschaft des so genannten *Braunen Hauses Neuenahr* verteilt, welche die Menschen in der Weinbergstraße und Umgebung auf dieses Neonazi-Wohnprojekt aufmerksam machen sollten. Gerade seit Beginn des Jahres ist es aus dem Umfeld der BewohnerInnen vermehrt zu Übergriffen gekommen. So wurde einem alternativ aussehenden Jugendlichen in der Weinbergstraße aufgelauert, er wurde bedroht und dazu aufgefordert, „Mitglieder der Antifa Ahrweiler" zu benennen. Leider ist die LOTTA im Kreis Ahrweiler bei den meisten Menschen völlig unbekannt, daher mussten wir den Artikel sehr oft vervielfältigen und verteilen. Dies geschah an vielen Orten, unter anderem an der Fachhochschule Remagen, wo ja bekanntlich zwei aktive Neonazis studieren. Etwaige „offizielle" Reaktionen sind uns nicht bekannt. Einzelne Studenten berichteten uns jedoch, dass dieser Artikel zumindest gelesen wurde.
Sehr gefreut hat uns, dass der aufstrebende Nazi-Kader **Christian Häger** mittlerweile kein Schwimmtrainer mehr im *TUS Ahrweiler* ist.

Wie verhalten sich denn Stadt und Behörden zu den Nazis?
Die Stadt und die Behörden ignorieren das Naziproblem durchweg. Exemplarisch dafür steht der Naziaufmarsch im November in Remagen, den die Stadt zunächst in einer puren Alibihandlung verbot, nachher aber die beste Route ohne Einschränkungen genehmigte. Als im Februar 2009 AntifaschistInnen über die B9 demonstrieren wollten, ist ihnen dies untersagt worden, weil es ja den Verkehr behindere. Bei der Nazidemo war das wohl kein Problem. Dazu wurde uns AntifaschistInnen am selben Tag eine Kundgebung auf dem Marktplatz untersagt, da ja die Remagener Bevölkerung nicht beim Einkaufen „belästigt" werden sollte. Antifaschismus ist also für die Stadt eine „Belästigung". Ein weiteres Beispiel für diese Ignoranz seitens der Behörden lieferte ein Artikel in der *Rheinzeitung* vom 11. März 2009, in dem die Polizei mit der Aussage zitiert würde, dass die „Provinz kein Nährboden" für die extreme Rechte sei und es gar kein Problem gebe.

Was sind Eure Einschätzungen für die Zukunft? Wie könnt Ihr und Eure Arbeit unterstützt werden?
Für die Zukunft dürfte klar sein, dass ohne anhaltenden und starken antifaschistischen Widerstand die Nazis die Region weiter als „Homezone" betrachten werden und dass mit noch stärkeren Naziaktiviäten in der Region und den anliegenden Städten zu rechnen ist.
Wir sind glücklich, dass es uns in im Kreis Ahrweiler gelungen ist, überhaupt eine Antifa-Gruppe aufzubauen. Aber wir sind natürlich stark auf Unterstützung von außerhalb angewiesen. Bad Neuenahr-Ahrweiler und Remagen sind nur Katzensprünge von Großstädten entfernt, daher können wir nur alle AntifaschistInnen bitten, auch mal in die Provinz zu fahren. ★

Kontakt und weitere Informationen
www.antifaahrweiler.blogsport.de